

GROSSE ZUSAMMENSTELLUNG

ÜBER DIE KRÄFTE

DER

BEKANNTEN EINFACHEN

HEIL- UND NAHRUNGSMITTEL

VON

ABU MOHAMMED ABALLAH BEN ARNEB AUS HALACA

BEKANT UNTER DEM NAMEN

E B N B A I T H A R .

AUS DEM ARABISCHEN ÜBERSEZT

VON

D^r. JOSEPH v. SONTHEIMER,

K. WÜRTTEMBERGISCHEM GENERALSTABSARZT, RITTER DES ORDENS DER WÜRT. KRONE UND
MEHRERER GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN MITGLIED.

Sapientes ornant terram ut sidera coelum.

Zamachschari.

ERSTER BAND.



STUTTGART

1840

HALLBERGER'SCHE VERLAGSHANDLUNG.

Geschwüre gestreut wird, so wirkt sie heilsam. Auch unterdrückt sie Blutflüsse. Das Pulvern ist wegen der Härte der Wurzel mit Schwierigkeiten verbunden. —

As, اس. *Myrtus Communis*. — *Abu Hanifa*. Diese Pflanze wächst häufig in Arabien in Ebenen und auf Bergen. Sie grünt immerfort, und wächst fort, bis sie ein grosser Baum wird. Sie hat eine weisse wohlriechende Blume, und eine schwarze Frucht, wenn sie reif ist, die eine Bitterkeit enthält, und Kobthos (قبطس) genannt wird. — *Galenus im sechsten Buch*. Auch diese Pflanze ist aus entgegengesetzten Kräften zusammengesetzt; jedoch herrscht die erdichte kalte Substanz vor. Auch besitzt sie ausserdem heisse, flüchtige Bestandtheile; daher trocknet sie stark. Ihre Blätter, ihre Aeste, ihre Frucht und ihr Saft sind in Absicht der adstringirenden Eigenschaften nicht wenig von einander verschieden. — *Dioscorides im ersten Buch*. Dieses ist die Garten-Myrte, deren grüne Farbe so stark ist, dass sie ins Schwarze schlägt. Diese ist in der Heilung der Krankheiten nützlicher, als die zum Weissen hinneigende. Die auf Bergen wachsende ist schwarz weniger kräftig. Die Kraft der Myrte selbst so wie ihrer Frucht ist zusammenziehend. Die frische Frucht wird auch gegessen, und die getrocknete dient bei Blutflüssen und Brennen der Harnblase. Der Saft der Frucht, wenn er frisch ist, hat die gleiche Wirkung wie die Frucht. Er ist dem Magen gut, und treibt Urin. Er ist, wenn er mit Wein vermischt wird, denen zuträglich, die von Phalangien und Scorpionen gestochen werden. Das Decoct der Früchte färbt die Haare. Wenn sie mit Wein gekocht und Umschläge davon gemacht werden, so heilen sie Geschwüre der Knöchel und der Füsse. Wenn sie mit Brey vermischt aufgelegt werden, stillen sie heisse den Augen zustossende Geschwülste. Man wendet sie auch in Umschlägen im Aegylops an. Der Myrtenwein (الاتشرج) wird aus den Beeren der Myrthe gemacht; indem man diese Beeren auspresst, und den Saft ein wenig kochen lässt; denn wenn man dieses nicht thut, so wird er sauer. Wenn man diesen Saft vor dem Weintrinken nimmt, so hindert er die Berauschung des Weins. Dieser Myrtenwein passt überall da, wo die Frucht passt. Wenn er unter Wasser gemischt wird, in welches man sich setzt, so ist er passend bei Vorfällen der Gebärmutter und des Afters, und den Frauen dienlich, die an Ausflüssen der Gebärmutter leiden. Er reinigt die Schuppen, die nässenden Geschwüre und die Pusteln des Kopfs und verhindert das Ausfallen der Haare. Er kommt auch unter die Mischungen von weichen Pflastern, gleich wie er unter das Oel kommt, das man aus den Myrtenblättern bereitet. Das Decoct der Blätter wird bereitet, um sich in dasselbe zu sezen, welches den erschlafften Gelenken dienlich ist. Wenn es auf gebrochene Knochen gegossen wird, bei welchen sich noch kein fester Callus gebildet hat, so kann auf seinen Nuzen gezählt werden. Es reinigt den milden Aussaz, und wird in die Ohren getropfelt, aus welchen ein purulenter Ausfluss ausfliesst. Es schwärzt die Haare, was auch der Saft der Blätter thut. — *Galenus*. Die trockenen Myrtenblätter trocknen weit mehr als die frischen; indem die frischen Myrtenblätter immer eine Feuchtigkeit beigemischt haben. Was den Myrtensaft betrifft, so wird er

nicht nur allein aus den Blättern ausgepresst, sondern auch aus den Beeren. Die allgemeine Kraft dieser Theile ist eine anhaltende verstopfende, sie möge aussen auf dem Körper angebracht, oder innerlich genommen werden, weil ihnen keine abführende, keine abwaschende Kraft beigemischt ist. — *Dioscorides*. Wenn die Blätter gestossen, gepulvert werden, und auf sie Wasser gegossen und ihnen etwas Olivenöl oder Rosenöl und Wein beigemischt wird, und Umschläge damit gemacht werden, so dienen sie bei feuchten Geschwüren, und an Stellen, gegen welche Flüssigkeiten strömen, bei chronischen Diarrhöen, bei Flechten, Rothlauf und heissen Geschwülsten der Hoden, bei juckenden Bläschen und Hämorrhoiden. Wenn man die trockenen Blätter pulvert, und sie auf Nagelgeschwüre streut, so nützen sie. Man streut das Pulver dieser Blätter auch in die Achselhöhlen und Leisten-gegenden, die einen veränderten Geruch haben. Sie unterdrücken auch den Schweiß beim Herzklopfen. Wenn sie verbrannt oder roh mit Wachs oder süßem Oel angewandt werden, so heilen sie Verbrennungen und Nagelgeschwüre. Man presst auch den Saft der Blätter aus, und giesst während dem Zerstoßen derselben auf sie alten Wein oder Regenwasser, worauf sie ausgepresst werden, deren Saft man frisch anwendet; denn, wenn er trocken wird, so wird er schlechter, und seine Kraft geschwächt. Was das Myrtidanum betrifft, so ist dieses Etwas, was ungleich am Stamm der Myrte wächst, und sich Lamellenförmig ausbreitet, dessen Farbe der Farbe des Stamms ähnlich ist, und dessen Gestalt mit der Gestalt der Hand Aehnlichkeit hat. Die adstringirende Kraft dieses Theils ist stärker als die der Myrte. Man verbrennt das Myrtidanum, nachdem man es vorher zerrieben hat. Man mischt ihm herben Wein bei, und macht daraus Pillen, die man im Schatten trocknet. Diese Pillen sind wirksamer als die Myrtenblätter und die Frucht. Wenn man genöthigt ist, unter Ceraten adstringirende Mittel anzuwenden, so mischt man denselben etwas von diesen Pillen bei. Das Gleiche ist der Fall bei der Anwendung von Pessarien, von Pflastern, und von Bädern, in welche man sich setzt, wenn man damit eine zusammenziehende Wirkung bezwecken will. — *Galenus*. Im Verhältniss als das Myrtidanum trockener ist, als die Blätter und Frucht der Myrte und ihr Saft, in eben dem Verhältniss ist die adstringirende und trocknende Kraft stärker. — *Ebn Mäsah*. Die Myrte ist kalt im ersten, und trocken im zweiten Grad. — *Ebn Mäsavia*. Die Myrte ist nützlich bei Hize und Trockenheit, und unterdrückt von gelber Galle erzeugte Diarrhöe. Sie ist bei heissen Dünsten dienlich, wenn man an ihr frisch riecht und die Beeren isst. Ihre Beeren sind im Husten passend, welche eine natürliche Süßigkeit enthalten, und bei von gelber Galle entstandenen Durchfällen. Sie schaden weder der Brust noch den Lungen. — *Ishak Ben Amrán*. Wenn die getrockneten Myrtenblätter gepulvert und auf feuchte fließende Geschwüre gestreut werden, so sind sie von Nutzen, so wie sie bei Ablösung der Haut der Glieder von Nutzen sind, wenn sie aufgestreut werden. Wenn die jungen Sprossen mit Essig vermischt, und auf den Kopf gelegt werden, so unterdrücken sie das Nasenbluten, und ihre Beeren unterdrücken den Durst, und heben das Erbrechen. — *Ishak Ben Solimán*. Wenn die Frauen von den Myrtenbeeren

sich Räucherungen machen, so sind sie bei Gebärmutter Blutflüssen von Nutzen. Eben so wirken heisse Dämpfe, wenn die Beeren mit Wasser gekocht werden. Wenn man sie in Rübenwasser kocht, so reinigen sie die Schuppen des Kopfes. Wenn man sie zerstosst, und mit Bohnenwasser zu einem Brey macht, so zertheilen sie die Sugillationen im Gesicht. Die Beeren stärken das Zahnfleisch und den Mund. Sie enthalten nur geringe und schlechte nahrhafte Theile, und stärken den Magen, die Eingeweide, und die Blase, wenn sie gegessen werden. — *Ebn Sina von den herztärkenden Arzneimitteln.* Die Mischung der Myrte ist, wie es scheint, keine fest bestimmte, so dass sie vermög ihrer Natur einer einzigen Kraft gleich gestellt werden könnte, und dass diese die herrschende wäre; sondern es scheint, dass in der Myrte zwei Substanzen sich befinden, wovon in der einen die Hize und in der anderen die Kälte vorherrschend ist. Es ist nicht fest bestimmt, welches zwischen ihnen die eigentliche Mischung sey, welches die Ursache und welches die Wirkung sey, so dass die vorherrschende Mischung zwischen ihnen richtig festgestellt wäre. Die Myrte lässt daher bei dieser Beurtheilung mehrere Ansichten zu, und es scheint, dass in der Myrte eine flüchtige Substanz enthalten sey, in welcher die Hize weniger vorherrschend ist, und eine dichte Substanz, in welcher die Kälte mehr vorherrschend ist. Der erschöpfte die Sache nicht, der ihre Mischungen dahin feststellte, dass man zwischen ihnen die eingeborene Hize, welche im Anfang sich zeigt, nicht unterscheiden könne, obgleich sie hier unterschieden werden kann. Zuerst ist die heisse Substanz die vorschlagende, die in der Myrte ist, und die erwärmt; denn nach ihr kommt die kalte, welche stärkt und bindet, daher wird ihr Nutzen beim Wachsthum der Haare vergrößert, weil die heisse Substanz die Materien anzieht, und vorerst die kleinsten Gefässe erweitert; worauf die kalte Substanz dieser Pflanze die Glieder fester macht und adstringirt. Die angezogenen Materien in den Haaren werden durch die adstringirende Wirkung befestigt, welche das Wachsthum derselben befördert. Der Wohlgeruch in der Myrte ist zusammengesetzt aus der heissen Substanz derselben, und die Herbheit ist aus der kalten Substanz zusammengesetzt. Wenn die Myrte in Absicht ihrer vorherrschenden Mischung genau ins Aug gefasst wird, so ist sie kalt im ersten, und trocken im zweiten Grad. Ausser diesen besitzt die Myrte noch eine verdünnende Kraft, welche wegen ihrem Wohlgeruch dem Geist zusagend ist, und weil sie ausser der adstringirenden Kraft eine verdünnende, die Substanz des Geistes reinigende hat, so erweitert sie denselben. In Vereinigung dieser Beziehungen gehört die Myrte unter die Heilmittel, welche sich im Herzklopfen und Schwäche des Herzens nützlich erweisen. Im zweiten Buch seines Canons sagt er ferner: unter den Weinen gibt es keinen, der den Leib mehr anhält, und in Brustschmerzen und Husten wirksamer ist, als der Myrtenwein. Die trockenen Blätter nützen bei Excoriationen als Pulver und Umschläge. Die mit Wein gekochten Blätter als Umschläge gebraucht, stillen heftige Kopfschmerzen, und der Myrtensaft hindert das Ergiessen von Flüssigkeiten in den Magen und ist beim Harnbrennen von Nutzen. Ebenso nützt der Myrtenrob um das Treiben des Monatflusses zu verhindern. Das Decoct der

Blätter hält den Leib an, und verhindert gallichte Durchfälle, wenn es eingegeben wird. Wenn es getrunken wird, so ist es mit Rosenöl nützlich, löst den Schleim auf und führt ihn ab. Ferner mildert es das Staphyloom. Die Asche der Myrte kommt unter die Heilmittel der Nägel. — *Rhazes in dem Buch der Eigenschaften*. Wenn man aus dem frischen Myrtenstamm einen Ring verfertigt, und denselben an den kleinen Finger eines Mannes steckt, in dessen Leiste sich eine Geschwulst befindet, so stillt er die Schmerzen. — *Die Bücher der Erfahrungen*. Umschläge mit den übrigen Theilen der Myrte sind nützlich bei Verrenkungen, welche das Anschwellen verhindern. Die reifen Beeren sind bei Verrenkungen am stärksten Schmerzstillend; die unreifen Beeren aber sind das stärkste Mittel, um das Ausfallen der Haare zu verhindern. — *Dioscorides im fünften Buch*. Die Art, den Myrtenwein zu bereiten, ist folgende: Man nimmt die jungen Zweige der schwarzen Myrte, ihre Blätter und Beeren, zerstoßt sie, nimmt davon zwölf Minen und wirft dazu drei Congios Traubensaft. Man kocht das Ganze bis auf ein Drittheil ein, so dass zwei Drittheil übrig bleiben, und hebt dieses nach dem Abklären auf. Dieser Wein zeigt sich nützlich bei feuchten Geschwüren, die den Kopf befallen, bei Schuppen, Pusteln, bei lockerem Zahnfleisch, bei Geschwülsten des Gaumens, und bei Eiterflüssen aus den Ohren. Dieser Wein unterdrückt auch den Schweiss. Was den aus den schwarzen reifen Myrtenbeeren bereiteten Wein betrifft, so zerstoßt man diese Beeren, presst den Saft aus denselben, und nimmt den Saft, thut ihn in Gefässe und bewahrt ihn auf. Einige trocknen die Myrtenbeere, zerstoßen sie, und mischen drei Kotulon davon mit altem Wein zusammen, dann pressen sie das Ganze aus, nehmen den Saft und bewahren ihn auf. Der Wein der Myrtenbeeren ist stark zusammenziehend, gut für den Magen, und unterdrückt das Hinströmen von Flüssigkeiten gegen den Magen und die Eingeweide. Er ist ein Heilmittel bei innerlichen Geschwüren und bei anhaltenden Ausflüssen aus der Gebärmutter, und färbt auch die Kopfhare. —

As barri, اس بری. *Myrtus Sylvestris*. *Ruscus aculeatus*. In Damaskus und in dem an Jemen anstossenden Theil heisst diese Pflanze Kaff (قف) und Antsar (انظر). Das Volk von Andalusien nennt sie aber Chaizorân albaldi (خيزران البلدي). — *Dioscorides im vierten Buch*. Dieses ist *Myrtus Sylvestris*, eine Pflanze, die der Gartenmyrte ähnliche Blätter hat, nur sind sie breiter und am Ende scharf, wie die Spizen der Lanzen. Sie hat eine runde Frucht, die auf dem Blatt aufsitzt, und die, wenn sie reift, eine rothe Farbe hat. Im Inneren der Frucht sind harte Kerne. Sie hat Zweige ähnlich den Zweigen einer Pflanze, welche man Ragas nennt, und welche zahlreich von einer gemeinsamen Wurzel ausgehen und schwer zerbrechlich sind, deren Länge eine Elle beträgt und die voll Blätter sind. Ihre Wurzel gleicht der Wurzel einer Pflanze, welche man die grosse *Agrostis* nennt. Wenn man sie verkostet, so hat sie einen herben zum Bittern hinneigenden Geschmack. Die Blätter und Frucht dieser Pflanze, wenn sie mit Wein genommen werden, treiben Urin, lösen den Stein auf, treiben den Monatfluss, und erweisen sich im Blasenstein nützlich. Sie heilen auch die Gelbsucht, Harnbeschwerden und Kopfweh. Sie wächst an